

FRANKFURTER FESTE

von wem ?

für wen ?



NOTIZEN

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Universität Frankfurt am Main · Nr.8 · Februar 1979

- Auszug -

Herausgeber: Institut für Kulturanthropologie und
Europäische Ethnologie
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Beethovenstr. 59, D-6000 Frankfurt/M.

Umschlag: S. Hierschbiel, Th. Schröder

Fotos: J. Gesinn, S. Hierschbiel, U. Stiehler,
D. Struckmeier, M. Teufel, D. Wald,
P. Wolfram

Historisches
Bildmaterial: Hist. Museum, Stadtarchiv, Stadt- u. Uni-
versitätsbibliothek, Privatarchiv
G. Koch - alle Frankfurt a. M.

Redaktion: J. Gesinn, I.-M. Greverus, S. Hierschbiel,
U. Stiehler, D. Struckmeier

Projektteilnehmer: J. Gesinn, G. Gröning, S. Hierschbiel,
R. Kauke, A. Lange, E. Moench, J. Poštek,
W. Sauer, Th. Schröder, A. Schwarz,
H. Sommer, U. Stiehler, D. Struckmeier,
Ph. Stubenvoll, P. Teichert, D. Wald,
P. Wolfram

Druck: f.m.druck, Taunusstr. 2, D-6367 Karben 2

I N H A L T

An unsere Leser	4
Zu diesem Band	5
Ina-Maria Greverus: Warum untersuchen wir Feste?	7
Joachim Gesinn, Dore Struckmeier: Sind Stadtteilstefte integrativ?	17
Joachim Gesinn, Rolf Kauke, Hermann Sommer: Was halten die Frankfurter von ihren Festen? - Eine Umfrage	30
Hermann Sommer, Ursula Stiehler, Peter Teichert: Bornheim - Ein Stadtteil stellt sich dar. 100 Jahre Eingemeindung - 150 Jahre Hoher Brunnen	51
Sigrid Hierschbiel, Ursula Stiehler: Baum hoch für die Kerb im "Lustigen Dorf"	69
Dagmar Wald, Peer Wolfram: BILDTEIL: Bornheimer Feste 1977 - ein Bilderbogen ..	92
Sozialfotografie bei Festen?	130
Else Moench, Thomas Schröder, Dore Struckmeier: Brauchtum zwischen Geschichtlichkeit und Traditiona- lismus. Von der Bornheimer Dorfkerb zum "Volksfest" am Rande der Frankfurter City	139
Sigrid Hierschbiel, Else Moench, Dore Struckmeier: "Wäldchestag". Zur Geschichte eines Frankfurter Stadtfestes	175
Sigrid Hierschbiel, Wolfgang Sauer: Wäldchestag 1976. Beobachtungen und Impressionen ..	191
Gemeinschaftsarbeit aller Projektteilnehmer: Wie kann man ein Fest erforschen? - Zu den angewand- ten empirischen Verfahren	199
Literaturverzeichnis	223

WÄLDCHESTAG 1976. BEOBACHTUNGEN UND IMPRESSIONEN.

Der Wäldchestag, das große Frankfurter Fest - lange angekündigt durch Plakate, in Zeitungen kommentiert und historisch beschrieben - treibt jedes Jahr aufs Neue am Pfingstdienstag nachmittags Tausende von Menschen hinaus ins Wäldchen. Schon Ende des 19. Jahrhunderts beschreibt Johann Jacobus (Fries) in seinen "Humoristischen Memoiren eines alten Frankfurters" den Beginn des Wäldchestags seiner Jugendzeit wie folgt:

Jetzt aber (... nachmittags um die zweite Stunde...) begann unaufhaltsam die Wallfahrt unzähliger Scharen, zu Land und zu Wasser...
(Fries 1892, 102)

Als wir, eine Gruppe von Studenten, die sich mit Frankfurter Festen und deren Erforschung beschäftigten, auf diesem Fest zum ersten Male unsere vorher erarbeiteten Erhebungstechniken anwenden wollten, hatte sich die Szenerie nur wenig verändert.

Dienstag nachmittag, drei Uhr. Verkehrshinweis im HR-3: die Parkplätze am Wäldchen sind alle besetzt. Wir parken unsere PKWs also am Mainufer und besteigen eine der mit Äbbelwoibembel und Eichenlaub markierten Straßenbahnen, die zum Oberforsthaus (Haltestelle am Wäldchen) fahren. Dicht gedrängt stehen die Leute in den Bahnen - wir mitten unter ihnen. Die Straßenbahn hält - Oberforsthaus - die Türen öffnen sich. Ein Schwall von Menschen ergießt sich ins Freie. Von der Menschenmasse mitgerissen, werden wir nach draußen gespült. Die Straßenbahn fährt weiter, und der Blick wird frei in Richtung Festplatz. Ein Meer von Menschen wimmelt auf den Straßen und Wegen zum Festplatz. Dazwischen Straßenbahnen, Busse, Autos. Alles ist in Bewegung. Wir sind irritiert. Ein Gewirr von Fragen taucht auf. - Wo soll man anfangen!? Mit dem Gedanken - mal abwarten wie es auf dem Festplatz aussieht, da ist dann ja alles

auch viel konkreter - beruhigen wir uns. Wir sind ja schließlich gut vorbereitet! In unseren Taschen Beobachtungsbögen, Fragebögen, Fotoapparat und Schreibutensilien; in unseren Köpfen Theorien, Fragestellungen und der geschichtliche Hintergrund des Wäldchestages, den zuvor einige Kommilitonen in harter Kleinarbeit recherchiert hatten. Davon rufen wir uns die wichtigsten Entwicklungsschritte noch einmal ins Gedächtnis zurück. Was hatten sie noch in ihrem paper geschrieben? - ...

Wieder nähert sich eine Straßenbahn mit lautem Gebimmel der Haltestelle und stoppt unsere Gedanken. Die Aussteigenden erinnern uns an unsere Aufgaben.

Wie geplant teilen wir uns in Zweier-Gruppen auf, die einen bestimmten Aufgabenbereich abzudecken haben. Wir wollen eine Gruppe Festbesucher beobachten. Vom Betreten des Festplatzes an. Erster Versuch, den "wissenschaftlichen Filter" vor die Augen zu setzen: ... welche Art von Gruppen sind auszumachen?..., sind Familien unter ihnen?..., welche Gespräche werden innerhalb der Gruppen geführt?..., Kontaktbereitschaft nach außen?

All' diese Fragen stürzen auf uns ein. Wie lassen sich die einzelnen Punkte unseres Beobachtungsbogens konkret feststellen? Bei der großen Zahl der ankommenden Festbesucher läßt sich überdies nur sehr schwer eine zusammengehörige Gruppe ausmachen.

Es dauert eine ganze Weile, dann steigen aus einer Straßenbahn etwa 10 Personen aus, die sich auf dem Bahnsteig sammeln und gemeinsam in Richtung Festplatz gehen. Wir folgen "unauffällig", immer darauf bedacht, jede Reaktion der Gruppe zu erfassen.

Wir erreichen den Wald. Das Menschengewühl wird dichter. Wir haben Schwierigkeiten, die Gruppe im Auge zu behalten. Es ist sehr heiß. Der Waldweg, auf dem wir uns inmitten eines Menschen-

stroms, der sich in Richtung Festplatz schiebt, befinden, ist ausgedorrt und von den zigtausend Füßen zu Staub zermalmt, der wie Nebel über dem ganzen Treiben liegt. Der Duft verschiedener Buden vermischt sich mit Staub, Parfüm und Waldluft zur typischen Wäldchenfest-Atmosphäre. Um uns herum ein Gewirr von Stimmen, Gesprächsfetzen - durchdrungen von Musik und vom lauten Plärren der Losbudenlautsprecher. Überall dichtgedrängt Menschen. Nach allen Richtungen nur Köpfe, gestikulierende Arme, Gesichter, aus denen entlang des Weges auf beiden Seiten die mit blinkenden Lichtern übersäten und in leuchtenden Farben bemalten Buden herausragen und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen versuchen. Die Besuchergruppe biegt nach rechts ab in Richtung Schiffschaukel. Wir versuchen, uns nur noch auf das Beobachten zu konzentrieren. Es fällt uns schwer.

In der Gruppe scheint es drei Paare zu geben. Sie gehen Arm in Arm, die anderen nicht. Einer der Männer fällt uns besonders auf. Er hat ein poppig buntes T-shirt an und ist der "Aktivste". Fleißig wird alles im "Kopf" registriert.

Wir erreichen die Schiffschaukel und stellen uns in einiger Entfernung neben die Gruppe. Es sind recht junge Leute, zwischen 18 und 22 Jahren - oder ein Jahr jünger, oder älter? - Schwer zu schätzen.

Es vergehen etwa 10 Minuten bis zwei der Paare eine Schaukel ergattern und übermütig zu schaukeln anfangen.

Gabi steht etwas abseits und versucht einige Aufzeichnungen zu machen. Da plötzlich schaut mich einer der von mir Beobachteten an und sagt etwas zu den anderen - ich glaube, er hat etwas gemerkt - einfach mal wegschauen. Nachdem ich ein Stück weiter gegangen bin, bleibe ich wieder stehen und äuge vorsichtig zurück. Langsam komme ich mir vor wie ein Spion. Gabi kommt zurück, ihr geht es ähnlich.

Die Gruppe verläßt die Schiffschaukel und stellt sich gleich gegenüber zum Auto-Scooter. Wir bleiben in "sicherem" Abstand. Es herrscht reger Betrieb, und es gelingt keinem aus der Gruppe, einen Scooter zu ergattern. Sie versuchen es nach jeder Runde wieder, jedoch erfolglos. Nach etwa 20 Minuten bespricht sich die Gruppe kurz und geht dann langsam weiter in Richtung Biergarten. Dort angekommen, setzen sie sich an einen freien Tisch.

Wir brechen diese Beobachtung, die ca. 45 Minuten gedauert hat, ab und suchen uns am Rande des Festplatzes einen ruhigen Tisch, um unsere Aufzeichnungen machen zu können. Jetzt versuchen wir, unsere Beobachtungen auf den Beobachtungsbogen zu übertragen. Dies gelingt uns nur ansatzweise. Jede Formulierung wirkt nichtssagend und beschreibt nur unzureichend die Komplexität der Beobachtungssituation. Es erweist sich als sehr schwierig, die vielen Eindrücke in Stichworte zu fassen oder sie einer Kategorie (z. B. "Soziales Verhalten"), die wiederum in abstrakte Begriffe wie

- a) Unterhaltungsbreitschaft
- b) gegenseitige Anteilnahme, Interesse
- c) Gleichgültigkeit
- d) gegenseitige Kontrolle
- e) auffälliges Verhalten (bei Begrüßung, Abschied etc.)

aufgeschlüsselt war, zuzuordnen. Wir merken, daß wir selbst als kleine Gruppe gemeinsam beobachtete Verhaltensweisen anderer, uns fremder Menschen, unterschiedlich - d. h. sehr stark subjektiv gefärbt - interpretieren.

Zu gleichen Ergebnissen kommen wir nur in folgenden Punkten: Kontakte nur innerhalb der beobachteten Gruppe - Von Anfang an gleichgültige, passive und gelangweilte Teilnahme am Festgeschehen - Keine Integration in die in vielen historischen Beschreibungen und zeitgenössischen Zeitungsartikeln immer wieder zitierte 'große Frankfurter Familie', die sich angeblich im Wäldchen einmal jährlich zusammenfindet.

Flimmernd, vielgesichtig schimmerten sie (die Lampions, Anm. d. Verf.) über vielen Tausenden, die hier, wenn auch nicht alle am Strande des Mains geboren, zu einer großen Familie vereint, "ihren" Wäldchestag feierten! Bis tief in die Nacht hinein saß man an langen Tischen. Gemütlich, voller Fröhlichkeit und sorgenfrei.

(Frankfurter Rundschau vom 1. Juni 1958)

Nicht weniger euphorisch hatte Fries gut 60 Jahre vorher den Wäldchestag seiner Jugend beschrieben:

...ja, am sogenannten "Wäldchestag" - dort unter des Oberforsthauses schattigen Baumwipfeln - fühlten sich die Bewohner unserer alten Mainstadt als eine e i n z i g e große Familie!... All überall e i n Herz und e i n e Seele - e i n Gedanke und e i n Gefühl des Frohsinns!

(Fries 1892, 102 f.)

Gerade haben wir unsere Aufzeichnungen in der Tasche verschwinden lassen, da stehen auch schon zwei vor Kälte beschlagene Gläser voll schäumender Flüssigkeit vor uns auf dem nassen Tisch. Das kühle Getränk und die kurze Ruhepause erwecken unsere Lebensgeister wieder, und wir beschließen, als nächstes einen Festplatzrundgang zu unternehmen, um das Angebot an Unterhaltungsmöglichkeiten und die Reaktionen der Besucher darauf zu registrieren. Nach wenigen Schritten sind wir wieder eingefangen vom Getümmel der sich durch das Spalier von Buden verschiedener Art drängenden Menschen.

Wir treiben in der Mitte des Weges des Hauptmenschentromms dahin. Links und rechts versuchen vereinzelt kleinere Menschengruppen vergeblich gegen den Strom anzukommen. Vor uns - auf hohen Schultern - sitzt ein kleines Mädchen, die rechte Hand zum Festhalten ins Haar ihres Vaters gekrallt. In der linken hält es eine große, aufgespießte Wolke aus Zuckerwatte, in die es genüßlich beißt. Immer wieder wird seine Aufmerksamkeit von einer anderen Bude angezogen und mit mampfenden Backen erzählt es die neuesten Entdeckungen seinen beiden Geschwistern, die unten an der Hand der Eltern

durch das schier unüberschaubare Gewirr von Beinen gezogen werden. Die Rufe von oben lösen immer wieder neue Wünsche bei diesen aus, die lautstark an die Eltern weitergegeben werden.

Der Duft einer Mandelbrennerei stellt sich der Nase in den Weg und läßt uns nur schwer daran vorbeikommen. Doch schon übertönt ein Losverkäufer die aufsteigenden Kindheitsgefühle mit der Aufforderung, das Glück zu versuchen. Doch er ist nach wenigen Schritten im Gewimmel ertrunken. Die bunten Reihen der Plüschtiere verlieren sich unter dem Eindruck eines in bunttanzendem Licht versponnenen Stahlungetüms, an dem kleine Gondeln hängen, die sich - im Kreis drehend - im Rhythmus der Musik elegant auf und ab bewegen.

Einige Kinder sitzen auf den Stiegen vor der Kasse und zählen wehmütig ihre letzten Groschen, die sie wohl sofort in Karussellfahrten oder Zuckerwatteportionen umrechnen.

Auch wir merken, daß hier all die Gerüche und Vergnügungsangebote ein Griff in die Geldbörse sind. Nur über Geld ist in den meisten Fällen eine "aktive Teilnahme" am Fest überhaupt möglich. Früher scheint der Wäldchestag ein anderes Gesicht gehabt zu haben: lebendiger, bunter, erlebnisreicher, mehr Möglichkeiten zum k o s t e n l o s e n aktiven Fest-erleben bietend.

Johann Jacobus Fries, der in rührselig-wehmütiger Rück-erinnerung vom Wäldchestag der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schwärmt, soll hier noch einmal zu Wort kommen, obwohl er den "Frankfurter Nationalfeiertag" (Frankfurter Rundschau vom 1.6.1955) der 'guten, alten Zeit' durch die rosa-rote Brille alles verklärender Nostalgie betrachtet.

Wie der Frankfurter Maler Hasselhorst nach 1870 den Wäldchestag impressionistisch in einem Ölgemälde festhält, versteht es

der Autor Fries, Stimmung, Geschehen und Atmosphäre des Wäldchestags seiner Jugendzeit in einem literarischen Genrebild wiederzugeben. Mit fast ansteckender Begeisterung erzählt er davon, daß

die Volkskreise (...) sich ins Grüne gelagert (hatten) - ... wo rührige Sachsenhäuser ihre fliegenden Wirthschaften eröffneten... Schaukeln wurden angebracht - Gesangsvereine trugen schwunghafte Lieder vor - und der Tanz nach Melodien der Drehorgeln ließ nicht auf sich warten...

Mitten durchs wogende Gewimmel bewegten sich wandernde Künstler... von neugierigem Kinderschwarm Tritt für Tritt umgeben.

... Da glänzte vor allem das Polichinelle-Theater (eine Art Kasperle-Theater, Anm. d. Verf.) ... Anderen Ortes lockte der quiekende Leierkasten zu mächtigem, an eine Stange genagelten Bilde, welches grauenhafte Ereignisse darstellte...

Wiederum ein Volksknäuel hatte sich um den Wunderjüngling gezogen, welcher die Laute aller Vögel und anderer Tiere nachahmte...

(Fries 1892, 104 ff.)

Am Wäldchen-Fest, wie er es als alter Mann um die Jahrhundertwende erleben mußte, übt auch er schon harte Kritik. So schimpft er, daß

... unsere heutige Epoche... die gemüthvolle Bürgerfeier entartet (hat) zum gewöhnlichen Volksfeste, von fremden Elementen allzu stark durchwoben - und nur die belebten Massen erinnern ä u ß e r l i c h an das Treiben von ehemals, das tief im Innern empfunden ward.
(Fries 1892, 103)

Auch die "fremden Elemente" unserer gegenwärtigen Epoche sind nicht spurlos am Wäldchestag vorübergegangen. Dem Wäldchestag fehlt der eigentliche historische, sinngebende Anlaß, der sich in einem klar vorgegebenen Festablauf widerspiegeln könnte. Der Ursprung des Festes ist - wie in dem Beitrag " 'Wäldchestag.' Zur Geschichte eines Frankfurter Stadtfestes " dargestellt - nicht eindeutig bestimmbar. Lediglich durch die ständige Wiederholung zu einem bestimmten Kalendertermin scheint er Frankfurter Tradition geworden zu sein - und durch

"Konstanz und Kontinuität einer fast gleichen Programmgestaltung", wie es Andreas C. Bimmer in seinem Aufsatz "Zur Typisierung gegenwärtiger Feste" am Beispiel des Hessentages beschreibt (Bimmer 1977, 45).

Veranstalter des Wäldchestages ist die Stadt Frankfurt - 'Vergnügungsprofis' bestimmen über Anzahl und Ort der Würstchenbuden, Losstände, Fahrgeschäfte, Sensations-schausteller etc. Die Festgestaltung reduziert sich somit auf das Problem der Koordinierung verschiedenster Konsumangebote. Scheinbare Integration in das Festgeschehen ist dem Besucher nun wiederum nur über Konsum möglich.

Die Kommentare der lokalen Presse bestätigen diesen Eindruck.

Einige zehntausend Frankfurter ...
verhalfen 180 Schaustellern... zu
Rekordumsätzen und lieferten sich
das traditionelle Amüsement der ...
Pfingstkerb ...

meldet die Frankfurter Rundschau am 9. Juni 1976 voll Euphorie. Strahlender Sonnenschein hatte für "ideale Kommerzbedingungen" gesorgt.

In einem kleinen Nebenartikel wird auch die "Kehrseite der schönen Feierlichkeit" beschrieben: Alkoholleichen, blutige Opfer von Schlägereien, Herzanfänge, Alkoholvergiftungen.

Beobachtungen und Impressionen vom Wäldchestag!!!

Sigrid Hierschbiel
Wolfgang Sauer

LITERATURVERZEICHNIS

- Ankel, O. (Verf.): Bilder aus Bornheims Vergangenheit. In: Festschrift zur 60jährigen Jubelfeier des Bornheimer Musikvereins. Frankfurt/M.-Bornheim 1900, 1-52
- Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin, New York 1971
- Bartels, Adolf: Heimatkunst. Ein Wort zur Verständigung. München, Leipzig 1904
- Bausinger, Hermann; Korff, Gottfried; Scharfe, Martin; Schenda, Rudolf (Hg.): Abschied vom Volksleben. Tübingen 1970
- Bausinger, Hermann: Zur Algebra der Kontinuität. In: Bausinger, Hermann; Brückner, Wolfgang (Hg.): Kontinuität? Berlin 1969
- Bausinger, Hermann: Zur Kritik der Folklorismuskritik. In: Populus revisus. Beiträge zur Erforschung der Gegenwart. Tübingen 1966, 61-72
- Beitl, Richard; Beitl, Klaus (Bearb.): Wörterbuch der deutschen Volkskunde. Stuttgart 1974
- Bernsdorf, Wilhelm (Hg.): Wörterbuch der Soziologie. Frankfurt 1972
- Besson, Waldemar: Geschichte. Fischer-Lexikon. 24. Frankfurt 1961
- Beurmann, Eduard: Frankfurter Bilder. Mainz 1835
- Beutel, Michael; Greverus, Ina-Maria; Schanze, Rosemarie; Speichert, Edelgard; Wahrlich, Heide: Tourismus. Ein kritisches Bilderbuch. Frankfurt/M. 1978
- Beyerbach, Johann Conradin (Hg.): Sammlung der Verordnungen der Reichsstadt Frankfurt; 11 Theile. Frankfurt/M. 1798-1818
- Bimmer, Andreas C.: Zur Typisierung gegenwärtiger Feste. In: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung. 4(1977), 38-48
- Bornheimer Brücke. Jg. 1976-1977
- Bornheim 1977: 100 Jahre Eingemeindung - 150 Jahre Hoher Brunnen. (Hg.>) Vereinsring Bornheim. Frankfurt 1977

Bothe, Friedrich: Geschichte der Stadt Frankfurt am Main.
Frankfurt/M. 1913

Briefe über die Galanterien in Frankfurt. (Verf.:) Friedel,
Johann. Leipzig 1791

Bringéus, Nils Arvid: Bitte keine Feier ... oder Das Fest
als Trauma. In: Hessische Blätter für Volks- und Kultur-
forschung. 7/8(1978)

Bücher, Karl: Die Bevölkerung von Frankfurt a.M. im 14.und
15. Jahrhundert.Tübingen 1886

Claus, Günter u.a. (Hg.): Wörterbuch der Psychologie. Köln
1976

Dechent, Hermann: Kirchengeschichte von Frankfurt am Main
seit der Reformation. 2 Bde. Leipzig, Frankfurt 1913;1921

Didaskalia. Blätter für Geist, Gemüth und Publizität.
145-149(1831)

Diehl, Robert (Hg.): Frankfurt am Main im Spiegel alter
Reisebeschreibungen vom 15. bis zum 19.Jahrhundert. Frank-
furt/M. 1939

Dunckelmann, Henning: Lokale Öffentlichkeit. Stuttgart
1975

Emmerich, Wolfgang: Germanistische Volkstumsideologie.
Tübingen 1968

Faber, Johann Heinrich: Topographische, politische und histo-
rische Beschreibung der Reichs-Wahl- und Handelsstadt Frank-
furt am Mayn. 2 Bde. Frankfurt/M. 1788; 1789

Frankfurter Allgemeine Zeitung. Jg. 1955-1965

Frankfurter Rundschau. Jg. 1955-1965; 1976-1977

Frankfurter Wochenschau. 23(1938)

Freudenthal, Herbert: Vereine in Hamburg. Hamburg 1968

Freund, Gisèle: Photographie und Gesellschaft. München 1977

Friedman Hansen, Judith: The Anthropologist in the Field: Scien-
tist, Friend and Voyeur. In: Rynkiewich, Michael (Hg.):
Ethics and Anthropology. 'Dilemmas in Fieldwork'. New York
1976

Fries, Johann Jakob: Humoristische Memoiren eines alten Frankfurters. Frankfurt/M. 1892

Fuchs, Werner (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Opladen 1973

Greverus, Ina-Maria: Brauchen wir Feste? In: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung. 4(1977), 1-9

Greverus, Ina-Maria: Kultur und Alltagswelt. München 1978

Greverus, Ina-Maria: Der territoriale Mensch. Ein literaturanthropologischer Versuch zum Heimatphänomen. Frankfurt/M. 1972

Grimm, Johann; Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. V. Leipzig 1873

Günter, Roland: Fotografie als Waffe. Frankfurt 1977

HDA = Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. (Hg.:) Bächtold-Stäubli, Hanns. Bd. IV. Berlin 1931/32

Heister, Wilhelm (Verf.): Bornheim im Wandel der Zeiten. Festschrift 1952. (Hg.:) Bornheimer Bezirksverein 1890 e.V.

Heym, Heinrich: Das lustige Dorf hat eine lange Geschichte. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 21.8.1964

Hoffmann, Hilmar (Hg.): Perspektiven der kommunalen Kulturpolitik. Frankfurt/M. 1974

Honnet, Klaus: 150 Jahre Fotografie. Mainz 1977

Jahoda, Marie u.a.: Beobachtungsverfahren. In: König, René (Hg.): Beobachtung und Experiment in der Sozialforschung. Köln 1972, 77-96

Kirchner, Anton: Geschichte der Stadt Frankfurt a.M. 2 Bde. Frankfurt/M. 1807; 1810

Kleine Presse. Frankfurt/M. 159(1892), 1-2

Kleinschmidt, Wolfgang: Der Wandel des Festlebens bei Arbeitern und Landwirten im 20. Jahrhundert. Diss. Meisenheim 1977

Koch, Gottfried (Verf.): Bornheim einst und jetzt. In: Bornheim 1977. 100 Jahre Eingemeindung - 150 Jahre Hoher Brunnen. (Hg.:) Vereinsring Bornheim e.V. Frankfurt 1977, 11-51

Koch, Gottfried (Verf.): 40 Jahre Bernemer Kerwe-Gesellschaft. Ms. 1972

Kramer, Karl-Sigismund: Geschichtliche Nachrichten zur mittelfränkischen Kirchweih. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde. 1959, 98-119

Kriss, Rudolf: Brauchtum, Folklorismus und Fremdenverkehr im Berchtesgadener Land. In: Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger. Berlin 1970, 200-209

Lefèbvre, Henri: Kritik des Alltagslebens. 3 Bde. München 1974/1975

Lersner, Achilles August von: Der weitberühmten Freyen Reichs-Wahl- und Handelsstadt Franckfurt am Mayn Chronica. 2 Bde. Frankfurt/M. 1706; 1734

Lippert, Julius: Christenthum, Volksglaube und Volksbrauch. Berlin 1882

LTK = Lexikon für Theologie und Kirche. (Hg. :) Buchberger, Michael. Bd. V. Freiburg 1933

LTK = Lexikon für Theologie und Kirche. (Hg. :) Höfer, Josef; Rahner, Karl. Bd. VI. Freiburg 1966

Mahr, Otto: Zur Geschichte des Rhöner Kirmesbrauchtums. In: Hessische Blätter für Volkskunde. 40(1942), 75-97

Martin, Gerhard M.: Fest und Alltag. Stuttgart 1973

Meyer, Elard Hugo: Badisches Volksleben im 19. Jahrhundert. Straßburg 1900

Mogk, Eugen: Die deutschen Sitten und Bräuche. Leipzig 1909

Montanus (Verf.): Die deutschen Volksfeste, Volksbräuche und deutscher Volksglaube in Sage, Märchen und Volksliedern. Iserlohn 1858

Mühlen, Bernt Ture von zur: Straßentheater - politische ästhetische Kommunikation. In: Bausinger, Hermann; Moser-Rath, Elfriede (Hg.): Direkte Kommunikation und Massenkommunikation. Tübingen 1976, 215-223

Narr, Roland: Volkskunde als kritische Sozialwissenschaft. In: Abschied vom Volksleben. Tübingen 1970, 37-73

Noelle, Elisabeth: Umfragen in der Massengesellschaft.
Hamburg 1963

Pelto, Pertti J.: Anthropological Research. The Structure
of Inquiry. New York 1970

Pelissier, Eduard: Zur Topographie und Geschichte der links-
mainischen Landwehren der Reichsstadt Frankfurt. Frankfurt
1901

Pfarrprotokolle der Bornheimer Kirchengemeinde. Gemeinde-
archiv der evangelischen Johanniskirche in Frankfurt/
Bornheim. Bd. I-III. 1653 ff.

Projekt "Frankfurter Stadtteilstadt". Archivmaterial In-
stitut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnolo-
gie. Frankfurt/M. 1976-1977

Redfield, Robert: Die "Folk-"Gesellschaft. In: Mühl-
mann, Wilhelm Emil; Müller, Ernst W. (Hg.): Kulturan-
thropologie. Köln, Berlin 1966, 327-355

Reeck, Emerich: Zwei Mappen "Wäldchestag". Archivmateri-
al Stadtarchiv Frankfurt/M.

Rettet Eisenheim, Eisenheim 1844 - 1972. Bielefeld 1973

Sartori, Paul: Sitte und Brauch. 3 Bde. Leipzig 1910-1914

Sauerwein, Wilhelm: Die Bernemer Kerb. Frankfurt 1839

Schmitt, Heinz: Stuttgarter Stadtteilstadt. In: Forschun-
gen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg.
3(1977), 9-19

Schmitt, Heinz: Das Vereinsleben der Stadt Weinheim an
der Bergstraße. Weinheim 1963

Schulte, Otto: Kirchweih im Vogelsberge. In: Hessische
Blätter für Volkskunde. 1(1902), 65-86

Simon, Karl: Der Wäldchestag. In: Müller, Bernard (Hg.):
"Alt-Frankfurt". Ein Heimatbuch aus dem Maingau. Frank-
furt 1917, 122-127

Strobel, Hans: Brauchtum und Sitte des deutschen Volkes.
Langensalza 1936

Strobel, Hans: Wie die letzten Indianer? In: Deutsche
Volkskunde. Vierteljahresschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Deutsche Volkskunde. 1(1939), 182-185

Studienordnung. In: Notizen. Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie. Frankfurt/M. 3 (1975)

Veit, Ludwig Andreas; Lenhardt, Ludwig: Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock. Freiburg 1956

Viest, Agnes: Identität und Integration. Diss. Bern 1977

Wagner, Karin: Kirchweih in Franken. Diss. Erlangen 1971

Wersig, Gernot: Inhaltsanalyse. Einführung in ihre Systematik und Literatur. Berlin 1968

Wolf, Armin (Hg.): Die Gesetze der Stadt Frankfurt am Main im Mittelalter. Frankfurt/M. 1969